

# Rieser Nachrichten

EINE ZEITUNG DER AUGSBURGER ALLGEMEINEN

Nördlingen und das Ries

NUMMER 29 FREITAG, 5. FEBRUAR 2016

## Der Tod gehört zum Leben

**Ausstellung** Mit dem Projekt „Gemeinsam Gehen“ soll Menschen die Hospizarbeit näher gebracht werden. Warum diese für Betroffene und Helfer nicht immer leicht ist

VON SOPHIA HUBER

Nördlingen Akkordeonklänge des Schülers Michael Burger klingen durch das Foyer des Nördlinger Stiftungskrankenhauses. Sie bringen Ruhe in die Menschengruppe, die zur Eröffnung der Wanderausstellung „Gemeinsam Gehen“ gekommen ist. Das Thema, das auf den acht Infotafeln der Ausstellung behandelt wird, ist die Sterbebegleitung.

Doch warum ist es wichtig sich mit der Sterbebegleitung auseinanderzusetzen? Der Tod gehört zum Leben und begegnet irgendwann einmal jeden von uns. Egal ob als Trauernder oder Sterbender, erklärt Sibylle Burkhardt, die Leiterin der Hospizgruppe Donau-Ries, die die Ausstellung organisiert hat. Die Gruppe gibt es seit 1999. Etwa 60 ehrenamtliche Trauer- und Sterbebegleiterinnen sind im Landkreis unterwegs. Früher sei es normal gewesen, dass man mit dem Tod konfrontiert wurde, da Familienmitglieder meist zuhause gestorben sind, sagt Burkhardt. Heute sei der Tod selten Gesprächsthema in einer fast perfekten Welt, in der unsere Gesellschaft lebt.

Die Ausstellung soll die Themen Tod und Sterben in die Öffentlichkeit holen: „Noch vor 15 bis 20 Jahren sind Sterbende in Altenheimen und Krankenhäusern in sogenannte „Sterbezimmer“ geschoben worden

– so verliert das Sterben die Würde“, sagt Burkhardt. Seit 2009 ist es gesetzlich geregelt, dass Ärzte eine Patientenverfügung umsetzen müssen: Die Autonomie des Patienten sei somit gestiegen. Rund 80 Prozent der älteren Menschen haben

eine Patientenverfügung. Das heißt, sie haben festgelegt, welche medizinischen Leistungen vorgenommen werden dürfen und welche nicht, wenn sie selbst nicht mehr in der Lage sind, die Entscheidung zu treffen, erklärt Burkhardt. Junge Leute

setzen sich dagegen kaum mit einem solchen Thema auseinander, für sie ist das Sterben weit weg. „Wir haben vieles unter Kontrolle, aber nicht den Tod“, sagt die Leiterin der Hospizgruppe dazu.

Auf die Frage, was Hospizarbeiter genau machen, antworteten die Ehrenamtlichen: „Nichts. Wir machen nicht viel. Wir sind einfach da.“ Manchmal halten sie eine Hand oder beten, manchmal sitzen sie einfach nur an der Bettkante und geben dem Sterbenden das Gefühl, nicht allein zu sein. Sie seien wie eine neutrale Person und haben eine „Vermittlerfunktion“ zwischen Sterbenden und Angehörigen, erklären die Sterbebegleiter.

Roswitha Schmalisch, Koordinatorin der Palliativstation Nördlingen, die eng mit der Hospizgruppe zusammenarbeitet, fügt hinzu: „Die Kranken vertrauen uns. Wir kommen in ganz normaler Kleidung, reden mit den Leuten und wollen ihnen keine Medikamente geben, das zerbricht die Sterilität im Krankenhaus“. Die Ärzte Dr. Dietmar Blechschmidt, Dr. Thomas Handschuh und Oberbürgermeister Hermann Faul loben die Arbeit, die die Ehrenamtlichen leisten.

Interessierte können sich die Ausstellung noch bis 16. Februar anschauen, danach wandern die Infotafeln nach Donauwörth und ab 1. März stehen sie im Bissinger Altenheim.



Die Ausstellung „Gemeinsam Gehen“ informiert über Sterbebegleitung. Zitate von Betroffenen, sowie Hörbeispiele machen die Infotafeln lebendig. Foto: Sophia Huber